

## Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*) und Bruchwasserläufer (*T. glareola*) in Sachsen

NORBERT HÖSER

**Zusammenfassung:** Der Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*) nistet nicht alljährlich und in weniger als 5 Brutpaaren in Sachsen. Westsachsen scheint zum Winterquartier der Art zu gehören. Durchzug und Sommer- und Winteraufenthalt von Waldwasserläufer und Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*) in Sachsen werden beschrieben. Dabei handelt es sich um Beobachtungen an zahlreichen Orten, im wesentlichen aus etwa zehn Feuchtgebieten und im besonderen aus dem Zschornaer Teichgebiet und vom Stausee Windischleuba.

### Waldwasserläufer — *Tringa ochropus* L.

**Verbreitung:** Brutbelege und Fälle von Brutverdacht deuten an, daß der unter 500 m ü. NN gelegene Teil Sachsens zum südwestlichen Randareal des Waldwasserläufers gehört. Beiderlei Bruthinweise häufen sich in der Lausitzer Niederung, im Westlausitzer Hügelland, im nordsächsischen Hügelland (Mulde), Altenburger Lößhügelland und Unteren Erzgebirge. Als Durchzügler treten Waldwasserläufer in allen Landesteilen auf, einzelne bis zur Höhenlage von ca. 900 m ü. NN (5. 7. 1975 NSG Großer Kranichsee, S. ERNST; 7. 8. 1976 im Walde bei Satzung Kr. Marienberg, D. SAEMANN).

**Habitat:** Bruthabitat des Waldwasserläufers sind feuchte Mischwälder, in Ostsachsen auch Kiefernstangenhölzer, die krautreiche Feuchtstellen wie Tümpel, Gräben, Bäche und nasse Wiesen enthalten. Ein Nest stand 10 m hoch auf Fichte (M. SCHRACK), aber auch Laubbäume sind Neststandorte. Durchzügler rasten zumeist an schmalen Schlammstreifen der Flachwasserbereiche und vegetationsreichen Ufer von Gewässern aller Art, auch in Kläranlagen.

**Bestand und Bestandsveränderungen:** Der Waldwasserläufer brütet selten und sporadisch, anscheinend nicht alljährlich und wahrscheinlich in weniger als 5 Paaren in Sachsen. Bisher sind fünf Brutnachweise bekannt geworden: 1924 im Moritzburger Teichgebiet ein Gelege von 4 Eiern (HEYDER 1952, KIRCHNER 1978); 31. 5. 1963 am Kischnickteich Petershain, Kr. Niesky 2 juv. (HASSE u. WOBUS 1964) vielleicht dort auch 1968 (H. Hasse u. U. WOBUS); 14. 6. 1970 am Steingrabenteich Niederspree, Kr. Niesky 1–3 juv. (H. WILKE und MORLING; KRÜGER et al. 1972); 5.–14. 6. 1985 bei Großdittmannsdorf, Kr. Dresden Nestfund und 1–2 juv. (M. SCHRACK u. S. RAU); Juni 1985 am Pannaer Forst beim Stausee Windischleuba 2 juv. (H. BRÄUTIGAM). 1960–1985 gab es weiterhin ca. 15 Fälle von Brutverdacht. Außerdem wurden zur Brutzeit vielerorts sporadischer Singflug oder ständiger Aufenthalt einzelner Waldwasserläufer beobachtet, vor allem in Westsachsen, wo diese Hinweise sicher höher zu bewerten sind (GRÖSSLER u. TUCHSCHERER 1975). Die Zunahme solcher Fälle im Vergleich zu den vor 1950 bekannten unschlüssigen (HEYDER 1952) ist wohl nur Abbild intensiverer Beobachtung.

**Zugeschehen:** Bei Windischleuba, Zschorna und im nordsächsischen Muldehügelland (KÖCHER u. KOPSCH 1980) wurde der Waldwasserläufer in allen Monatsdekaden des Jahres oft nachgewiesen. Er ist damit die mit größter Stetigkeit angetroffene Limikolenart. Im Bezirk Chemnitz besteht im Mittwinter (ca. 21. 1.–10. 2.) eine Lücke seines Vorkommens; eine ähnliche bestand vor den milden Wintern der 1970er Jahre bei Windischleuba (Januar–Februar: FRIELING 1970) und 1947–1971 in der Lausitz (ca. 10. 1.–20. 2.: KRÜGER et al. 1972). Sie wächst mit der Abnahme der Fläche und Bevorzugung des

Gewässers (vgl. KALBE 1965, TUCHSCHERER 1968, FRIELING 1974, SEIFERT 1978, GRÖSSLER 1981). Auffällig viele Waldwasserläufer hielten sich im Dezember bis Februar der milden Periode 1974–1978 im sächsischen Flach- und Hügelland auf, so 1–2 Vögel im Erzgebirgsbecken (bei Glauchau und Waldenburg 10 Daten bis 16. Januar, H. FRITSCH, U. IHLE, H. MEYER), 1–3 an mehreren Orten im Elbe-Röder-Gebiet (P. REUSSE, R. DIETZE, D. KRIEBEL) und jeweils maximal 4–5 bei Eschefeld und Windischleuba (in 6 von 30 Jahren dicht und durchgängig Überwinterung belegt: N. HÖSER sowie FRIELING u. STEINBACH 1977, FRIELING et al. 1978).

Die Hauptmasse der Heimzügler erscheint etwa in der Zeit 21. März–10. Mai, die meisten rasten Mitte April, und die meisten Wegzügler etwa Mitte Juni–Ende September, vor allem im Juli und August (FRIELING 1961, 1970, TUCHSCHERER 1968, KRÜGER et al. 1972, KÖCHER u. KOPSCH 1980, GRÖSSLER 1981). Dem entsprechen im Erzgebirge die Zeiten 1. April–20. Mai und 21. Juni–31. August (SAEMANN 1976), wobei die Mediane am 21. 4. und 8. 8. sowie das Dichtemittel des Wegzuges am 28. 7. erreicht werden.

Die Konturen von Heim- und Wegzug sind oft und vielerorts schwer erkennbar, weil die Neigung zu Ansammlungen gering, zum Übersommern und Überwintern aber relativ groß ist. Größere Neigung zur Brut im Osten und andererseits zur Überwinterung im Westen drücken sich in einer Änderung der Summen rastender Waldwasserläufer über die Zugperioden aus. Die Summen ändern sich nach Westen zugunsten der Wegzügler; sie waren im Bezirk Dresden, bei Torgau und in der Oberlausitz 1947–1982 wie ca. 1:0,9 bis 1:1,8, bei Grimma und Zschorna 1950–1985 wie ca. 1:2,1 bzw. 1:3,9, bei Leipzig und im Bezirk Chemnitz 1959–1982 wie ca. 1:6,5 bzw. 1:6,9 und bei Windischleuba 1953–1968 wie ca. 1:10,5 (vgl. TUCHSCHERER 1968, FRIELING 1970, KRÜGER et al. 1972, KÖCHER u. KOPSCH 1980, GRÖSSLER 1981).

Die jährlichen Bilder der Zugrast sind sehr variabel und witterungsabhängig, was auch auf kurze Zugwege sächsischer Rastvögel und jahresweise Zugehörigkeit Westsachsens zum Winterquartier der Art hinweist. So sammeln sich bei milder Witterung schon Ende Februar Heimzügler mit Überwinterern (maximal 8 Vögel am 26. 2. 1977 bei Windischleuba, R. STEINBACH), und oft rasten viele noch im frostfreien Oktober und November, was in mehrjährigen Summen-Diagrammen eine späte Wegzugswelle vortauscht (TUCHSCHERER 1968, KRÜGER et al. 1972, KÖCHER u. KOPSCH 1980).

Der mehrgipfelige Wegzug beginnt im Juni mit einer ersten Welle, die aus Altvögeln besteht (KRÜGER et al. 1972, SEIFERT 1978, GRÖSSLER 1981). Seine zweite Welle, zumeist juv. Vögel, gipfelt in Westsachsen Ende Juli–Anfang August (FRIELING 1961, 1970, KÖCHER u. KOPSCH 1980, GRÖSSLER 1981), in der Lausitz und im Erzgebirgsbecken Anfang August (KRÜGER et al. 1972, SEIFERT 1978) und im Torgauer, Zschornaer und Moritzburger Teichgebiet, also in der Nähe der Elbe, Ende August (TUCHSCHERER 1968, P. HUMMITZSCH u. a.). Diese großen Differenzen deuten eine Zweigipfeligkeit der zweiten Wegzugswelle an (vgl. FRIELING 1970, SEIFERT 1978). Zumeist (zu ca. 70%) werden einzelne, selten mehr als 5 Heimzügler oder 10 Wegzügler an einem Ort festgestellt, bei Zschorna normalerweise 1–3, maximal 4–6 Vögel (HUMMITZSCH 1985). Bei Windischleuba traten jährlich maximal 3–10 Heimzügler (10 am 9. 4. 1972) und maximal 3–59 Wegzügler auf (59 am 25. 8. 1976, R. STEINBACH), die sich meist einzeln hielten, sich aber 1971–1973 und 1976 beim Wegzug in kleinen Gruppen am Schlafplatz sammelten (N. HÖSER, R. STEINBACH u. a.).

Stärkster Heimzug fiel 1979–1981 im Kreis Riesa auf (maximal 14 Heimzügler am 18. 4. 1981 bei Frauenhain, P. REUSSE), stärkster Wegzug 1953–1955 und mit maximal mehr als 20 Wegzüglern 1971, 1973, 1974 und 1976–1979 bei Windischleuba. Als Verweildauer wurden beim Heimzug bis 6 Tage und beim Wegzug bis 17 Tage festgestellt (TUCHSCHERER 1968, KRÜGER et al. 1972).

### **Bruchwasserläufer** — *Tringa glareola* L.

**Vorkommen:** Neben dem Uferläufer (*T. hypoleucos*) ist der Bruchwasserläufer während beider Zugzeiten die häufigste Art der Gattung *Tringa*. Meist wird er an ausgedehnten frischen Schlammflächen stehender Gewässer bis 500 m ü. NN beobachtet, auch in größeren

Kläranlagen (SAEMANN 1967, GRÖSSLER 1981), obwohl ihm große vegetationslose Schlammflächen nicht genügen (SEIFERT 1978). Er bevorzugt das heute selten gewordene Angebot von flach überschwemmten kurzrasigen Wiesen. Ebenso günstig sind ihm die seichten, zeitweise von wenig Wasser überstauten Lücken im Innern von niedrigen Verlandungsgesellschaften, wo er als häufigste Limikole auftritt. Einzelne Bruchwasserläufer und kleinere Trupps kommen an Naßstellen unterschiedlicher Ausprägung bis in Höhenlagen von ca. 1000 m ü. NN vor (z. B. GRUMMT 1957, HOLUPIREK 1970).

**Zuggeschehen:** Der Heimzug des Bruchwasserläufers tritt weniger als sein Wegzug in Erscheinung. Die Summen rastender Vögel der Art über beide Perioden sind wie 1:5,4 in der Oberlausitz (1947–1971), 1:6,1 am Stausee Windischleuba (1953–1966) und 1:6,3 im Bezirk Chemnitz (ca. 1954–1982). Dieser Quotient ändert sich stark mit der Abnahme der Vielfalt der Rastbedingungen und beträgt in Kläranlagen ca. 1:10 bis 1:25 (vgl. SAEMANN 1967, GRÖSSLER 1981), bei Torgau abnormerweise ca. 1:1 (TUCHSCHERER 1968).

Die ersten Wegzügler kommen selten schon Anfang April: 30. 3. 1952 Mulde bei Glauchau 1 Vogel, R. SCHLENKER (HEYDER 1962); 31. 3. 1968 Groitzscher Teiche 4 Vögel, H. LINDNER (KÖCHER u. KOPSCH 1980); 31. 3. 1972 Teiche Röderaue 1 Vogel, L. NAUMANN: am Stausee Windischleuba 2-Beobachtungen 3.–4. April (FRIELING u. TRENKMANN 1965, FRIELING 1966); in der Oberlausitz 3 Beobachtungen 4.–10. April (KRÜGER et al. 1975).

Regelmäßig beginnt der Heimzug erst im letzten Aprildrittel, im Erzgebirgsbecken Anfang Mai, und erreicht sein Maximum im allgemeinen in der ersten Maidekade, bei Windischleuba etwa am 6.–15. Mai und im Erzgebirgsbecken Mitte Mai (FRIELING 1966, TUCHSCHERER 1968, KRÜGER et al. 1975, SAEMANN 1976, SEIFERT 1978). Die Hauptmasse der Heimzügler rastet im Bezirk Chemnitz in der Zeit 11.–20. Mai (SAEMANN 1976), wobei der Median ihrer Rast in 320–500 m ü. NN am 8.–16. Mai eintritt (Heinersdorf, Helmsdorf, Großhartmannsdorf; D. SAEMANN).

In der Lausitz treten selten mehr als 30 Heimzügler an einem Ort auf, maximal ca. 150 Vögel (9. 5. 1955 bei Königswartha, G. CREUTZ; KRÜGER et al. 1975), im Zschornaer Teichgebiet maximal 5–25 Vögel (HUMMITZSCH 1985), am Stausee Windischleuba 20–50 Vögel (maximal 80 am 14. 5. 1953, H. OLZMANN) und im Erzgebirge maximal 40 Vögel (20. 5. 1961 Großhartmannsdorf, P. KIEKHÖFEL; SAEMANN 1976).

Der Heimzug endet in der 2. Junipentade (FRIELING 1966, KRÜGER et al. 1975), aber einzelne Bruchwasserläufer treten bis etwa zum 20. Juni auf (Lausitz und Windischleuba), maximal 23 in der Röderaue bei Treugeböhla am 19. 6. 1979, P. REUSSE. Wenige tragen im Mai und Juni den Singflug der Balz vor, so aber vielerorts.

Die ersten Wegzügler erscheinen Ende Juni, bei Windischleuba etwa ab 20. Juni. Die Hauptmasse kommt in zwei Wegzugswellen (FRIELING 1966, KIRCHNER 1978), die im Südwesten am deutlichsten ausgeprägt sind und von denen die ersten Altvögel und die zweite juv. Vögel bringt. Diese Wellen treten in der Lausitz, bei Helmsdorf, Kr. Zwickau und am Wyhra-Stausee Schömbach jeweils in der ersten Dekade von Juli und August ein (KRÜGER et al. 1975, SEIFERT 1978, SITTEL 1991), bei Windischleuba etwa Mitte Juli (10.–13. 7. 1958 ca. 100 Vögel) und etwa Mitte August (13.–16. 8. 1955 150–160 Vögel; 21. 8. 1973 ca. 200 Vögel). Beide Wegzugswellen können einander annähern und zu einem Maximum verschmelzen, so am Stausee Windischleuba 26.–28. 7. 1957 ca. 200 Vögel (FRIELING 1962, 1966) und 3. 8. 1970 auch 191 Vögel (R. STEINBACH u. a.). Das trifft auch für das summarische Bild in der Kläranlage Schladitz Kr. Delitzsch zu (GRÖSSLER 1981). Bei Zschorna wird bei hohem Wasserstand meist nur die Augustwelle beobachtet. Ungeachtet der Zweigipfeligkeit liegt der Median der Wegzugrast an drei Orten im Erzgebirgsbecken (320–500 m ü. NN) in der Zeit 5.–12. August (D. SAEMANN).

In der Oberlausitz sammeln sich maximal 50–75 Wegzügler im Trupp (KRÜGER et al. 1975), bei Zschorna maximal 16–30, einmal 150 Vögel (HEYDER 1962, HUMMITZSCH 1985), auf den Röderwiesen bei Großenhain maximal 170 (am 29. 7. 1981, R. DIETZE), in der Röderaue bei Nieska maximal 70 (am 20. 8. 1981, M. WALTER), in der Kläranlage Schladitz maximal 39–90 (GRÖSSLER 1981), am Speicherbecken Borna seit 1970 maximal 35–150

(F. ROST), am Wyhra-Stausee Schömbach, Kr. Altenburg maximal 60 (SITTEL 1991) und am Großhartmannsdorfer Teich maximal 80 (am 2. 8. 1972, B. KUTSCHERA, früher hier maximal 100 Heimzügler: HEYDER 1952).

Die Augustwelle ist meist die größte des Wegzuges. Die größten Trupps der Juliwelle sahen K. GRÖSSLER am 8. 7. 1953 in der Aue westlich von Leipzig (102 Vögel, HEYDER 1962) und R. STEINBACH u. a. am 6. 7. 1973 bei Windischleuba (151 Vögel).

Die Windischleubaer Wegzuggipfel von 1961 lagen 10 bzw. 13 Tage nach denen von Ottenby (Öland) in Schweden (FRIELING 1966).

Der Wegzug endet meist mit dem September, jedoch hielten sich in den 1970er Jahren vor milden Wintern oft kleine Gruppen noch im Oktober auf (bis maximal 26 Vögel bei Grimma, KÖCHER u. KOPSCH 1980), einzelne Nachzügler bis etwa zum 25. Oktober, der letzte bis zum 26. 11. 1973 bei Windischleuba (S. KÄMPFER; vgl. FRIELING u. HÖSER 1975, FRIELING 1980). Die Verweildauer der Wegzügler betrug meist 2–7, maximal 12 Tage (KRÜGER et al. 1975).

Die größten Wegzügler-Scharen bei Windischleuba rasteten 1955, 1957, 1958, 1970–73, 1976, 1978, 1982, die schwächsten 1979.

### Dank

Ich danke den Herren Dr. G. CREUTZ und D. SAEMANN für ihre Zuarbeit und vielen weiteren Ornithologen, besonders Herrn Dr. P. HUMMITZSCH, für übermitteltes Beobachtungsmaterial.

### Literatur

- FRIELING, F. (1961): Der Durchzug der Limikolen am Windischleubaer Stausee. — Beitr. Vogelk. **7**, 252–263
- (1962): Besonderheiten am Stausee Windischleuba 1957. — Beitr. Vogelk. **8**, 132–143
- (1966): Zum Durchzug des Bruchwasserläufers, *Tringa glareola*, in Windischleuba. — Beitr. Vogelk. **11**, 296–301
- (1970): Ergänzungen zum Durchzug der Limikolen am Windischleubaer Stausee. — Beitr. Vogelk. **16**, 101–108
- (1974): Die Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Eschefelder Teiche“, dargestellt auf Grund 100jähriger ornithologischer Forschung 1870–1970. — Abh. Ber. Naturk. Mus. Mauritianum Altenburg **8**, 185–288
- (1980): Zum Durchzug der Limikolen und der Beutelmeise nach 25jähriger Kontrolle 1953–1977. — Beitr. Vogelk. **26**, 249–252
- FRIELING, F., und N. HÖSER (1975): Besonderheiten am Windischleubaer Stausee 1973. — Beitr. Vogelk. **21**, 447–451
- FRIELING, F.; N. HÖSER und R. STEINBACH (1978): Besonderheiten am Windischleubaer Stausee 1976. — Beitr. Vogelk. **24**, 153–156
- FRIELING, F. und R. STEINBACH (1977): Besonderheiten am Windischleubaer Stausee 1974. — Beitr. Vogelk. **23**, 79–82
- FRIELING F., und D. TRENKMANN (1965): Besonderheiten am Stausee Windischleuba 1963. — Beitr. Vogelk. **10**, 396–399
- GRÖSSLER, K. (1981): Klärbeckenbeobachtungen. — Actitis **20**, 47–75
- GRÖSSLER, K., und K. TUCHSCHERER (1975): Prodromus zu einer Avifauna des Bezirkes Leipzig. — Actitis **10**, 1–113
- GRUMMT, W. (1957): Zur Vogelfauna des Fichtelberggebietes unter Berücksichtigung der Vertikalverbreitung der Vögel im Erzgebirge. — Beitr. Vogelk. **6**, 11–16
- HASSE, H., und U. WOBUS (1964): Der Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*) — Brutvogel der Oberlausitz. — Beitr. Vogelk. **9**, 426–429
- HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. — Leipzig
- (1962): Nachträge zur sächsischen Vogelfauna. — Beitr. Vogelk. **8**, 1–106
- HOLUPIREK, H. (1970): Die Vögel des hohen Mittelerzgebirges. — Beitr. Vogelk. **15**, 105–184
- HUMMITZSCH, P. (1985): Probleme des Feuchtgebietsschutzes im Zschornaer Teichgebiet. — Beitr. Vogelk. **31**, 55–72
- KALBE, L. (1985): Die Vogelwelt des Haselbacher Teichgebietes (eine ökologisch-ornithologische Studie). — Abh. Ber. Naturk. Mus. Mauritianum Altenburg **4**, 267–372

- KIRCHNER, H. (1978): Bruchwasserläufer und Waldwasserläufer. — Neue Brehm-Bücherei **309**, 2. Aufl.  
 — Wittenberg Lutherstadt
- KÖCHER, W., und H. KOPSCH (1980): Die Vogelwelt der Kreise Grimma, Oschatz und Wurzen. Teil II.  
 — Aquila-Sonderheft **2**, 93—187
- KRÜGER, S.; E. MAHLING, M. MELDE und F. MENZEL (1972): Die Limicolen in der Oberlausitz. Teil I.  
 — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz **47**, (12), 1—44
- KRÜGER, S., E. MAHLING, M. MELDE, F. MENZEL und K.-H. SCHULZE (1975): Die Limicolen in der  
 Oberlausitz. Teil II. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz **48**, (6), 1—48
- SAEMANN, D. (1967): Sumpf- und Wasservögel in Karl-Marx-Stadt während der Jahre 1955—1965.  
 — Beitr. Vogelk. **12**, 242—256
- (1976): Die Vogelfauna im Bezirk Karl-Marx-Stadt während der Jahre 1959—1975. — Actitis **11**,  
 1—85
- SEIFERT, B. (1978): Die Vogelwelt der Helmsdorfer Schlammteiche. — Actitis **15**, 3—58
- SITTEL, U. (1991): Die Vogelwelt der Talsperre Schömbach 1977—1988. — Mauriana **13**, 309—331
- TUCHSCHERER, K. (1968): Untersuchungen über den Durchzug der Wasservögel am Großteich Torgau und  
 in seiner Umgebung in den Jahren 1957—1966. — Hercynia N. F. **5**, 273—351

Eingegangen am 5. 8. 1993

Dipl.-Biol. Dr. NORBERT HÖSER, Mauritianum, Postfach 216, D-04582 Altenburg

### Nachrichten

**Konferenz 400 Jahre Schloßpark Altenburg.** — Etwa 30 Teilnehmer fanden sich am 19. Juni 1993 vormittags für vier Stunden im Bachsaal des Altenburger Schlosses ein, um in einer öffentlichen wissenschaftlichen Konferenz das Jubiläum 400 Jahre Schloßpark Altenburg zu begehen. Eberhard HEINZE moderierte die Konferenz im Auftrage des Fremdenverkehrs- und Heimatvereins der Stadt. Nach den eröffnenden Worten des Bürgermeisters J. UNGVÁRI sprach Dr. K.-H. GEHLAUF im Hauptvortrag zur historischen und gartenkünstlerischen Entwicklung des Schloßparks und zeigte besonders die Wege, sich diesem jahrhundertealten Objekt der Gartendenkmalpflege zu nähern. Er ging auf die Schloßpark-Publikationen von 32 verstorbenen Autoren ein und stellte die Aufgabe, den Park durch weitere Forschungen zu erhellen, aber auch durch eine angemessene Nutzung mehr ins öffentliche Bewußtsein zu rücken. Dabei sollte eine Lanze dafür gebrochen werden, in diesem Park die Schönheit von Natur und Blickbeziehungen zu suchen. Der thematische Rahmen seines Vortrags war größer als im Beitrag zur Jubiläumsschrift, er nahm auch philosophische Aspekte auf.

Die übrigen Vorträge der Konferenz sind neben anderen Beiträgen in gestraffter Form Anfang Juli im Jubiläumsheft der Reihe „Altenburgica“ erschienen (vgl. S. 288). Im Anschluß an den Hauptvortrag sprachen Uta KÜNZL, Pfarrer J. BOHN, Dr. G. KEIL, Ruth GLEISBERG, E. FEIGE, H. ECKHARDT und A. HÖNIG zu architektonischen und historischen Aspekten. Nach der Pause trugen J. MÜLLER, Dr. N. HÖSER, Margitta PLUNTKE, U. POLLER, H. BAADE, M. JESSAT und K. STRUMPF zu naturkundlichen Aspekten vor. Die vorbereiteten Lichtbilder mußten ausfallen. Aber Poster zur Entwicklung des Schloßparks sowie von M. JESSAT zur naturverträglichen Parkpflege sorgten für pausenfüllenden Diskussionsstoff.

Die Konferenz ist den Anregungen von Dr. GEHLAUF zu verdanken. Sie steht für das Bemühen eines kleinen geistigen Kerns der Region, Kultur und Wissenschaft zu pflegen und hinüberzuretten in eine verständnisvolle Zeit mit fortschrittlichem Traditionsbewußtsein.

N. Höser